

## Medienrohstoff

# Zahnimplantate: wenig Verluste durch Periimplantitis

**Zahnimplantate präsentieren sich in rund 95 Prozent der Fälle auch nach zehn Jahren in einem sehr guten Zustand. Voraussetzungen dafür sind eine professionelle Behandlung sowie regelmässige Nachkontrollen. Bei mangelnder Mundhygiene und starkem Rauchen kann das Verlustrisiko jedoch höher liegen.**

Der Verlust eigener Zähne ist bei jüngeren Personen oftmals unfallbedingt. Bei älteren Personen hat Zahnverlust eher folgende Ursachen: fortgeschrittene Karies, Entzündungen nach Wurzelfüllungen, Wurzelfrakturen oder Parodontitis (Zahnbetterkrankungen).

Auch Zahnimplantate können verloren gehen. In der Regel heilen weniger als drei Prozent der Implantate nicht oder unvollständig ein und müssen wieder entfernt werden. Hat das Implantat diese kritische Zeit überstanden, besteht bei gründlicher Pflege und regelmässigen Nachkontrollen nur noch eine geringe Verlustgefahr.

### **Periimplantitis: Weichteil- und Knochenbetterkrankung bei Implantaten**

So wie bei eigenen Zähnen die Parodontitis kann bei einem Zahnimplantat eine Weichteil- und Knochenbetterkrankung, genannt Periimplantitis, zum Verlust des Implantats führen. Bei einem von zehn Implantaten ist Periimplantitis in unterschiedlicher Ausprägung nach fünf Jahren nachweisbar.

Wenn Bakterien auf dem Zahnimplantat mehr als zwei Tage nicht entfernt werden, beginnen sich die Weichteile rund um das Implantat zu entzünden. Nach einer gründlichen Reinigung sowie der darauf folgenden regelmässigen Mundhygiene lässt die Entzündung nach, ohne einen dauerhaften Schaden zu hinterlassen.

### **Für den Patienten kaum spürbar**

Bleiben Bakterien allerdings längere Zeit auf dem Implantat, so kann die zunächst harmlose Entzündung zur Bildung von Weichteiltaschen führen und sogar auf den Knochen übergehen. Wenn dies der Fall ist, zieht sich der Knochen langsam zurück und Knochenkrater entstehen rund um das Implantat. Dieser Vorgang ist für den Patienten kaum spürbar, weil er nicht zwingend Schmerzen verursacht. Zudem machen sich die Entzündungen nur selten durch deutliche, von blossen Auge sichtbare Anzeichen wie Rötungen, Schwellungen, Blutungen oder Eiteraustritt bemerkbar. Periimplantitis kann daher von den Patienten unbemerkt voranschreiten.

## **Einfache Behandlung im Anfangsstadium**

Die Behandlung einer Periimplantitis im Anfangsstadium (geringe Weichteiltaschenbildung ohne Knochenabbau) ist meist sehr einfach und beinhaltet eine sorgfältige Mundhygiene durch den Patienten sowie eine professionelle Instruktion, Reinigung und Desinfektion der Taschen durch den Zahnarzt oder die Dentalhygienikerin.

Schreitet Periimplantitis jedoch unerkannt weiter, wird es schwieriger. Bei einer stark ausgeprägten Periimplantitis umfasst die Behandlung, abhängig von der jeweiligen Mundsituation des Patienten, eine gründliche Reinigung, eine lokale Desinfektion mit einer Regeneration des verloren gegangenen Knochens oder ein Bearbeiten der Implantatoberfläche bis hin zur Entfernung des Implantats. Im schlimmsten Fall, das heisst bei einem Knochenabbau von mehr als 2 mm und Weichteiltaschen von mehr als 5 bis 6 mm, sind chirurgische Eingriffe mit Knochenersatz notwendig.

## **Risikofaktoren**

Begünstigt wird Periimplantitis beispielsweise durch ungenügende Mundhygiene, starkes Rauchen, Parodontitis oder Vorgeschichte mit Parodontitis sowie Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes und Osteoporose.

Entsprechend sollen Zahnimplantate nur dann gesetzt werden, wenn eine ausführliche Aufklärung und Abklärung durch den Zahnarzt durchgeführt wurde sowie bei guten Mundhygienebedingungen und möglichst wenig Risikofaktoren seitens des Patienten.

## **Behandlungsqualität entscheidend**

Die Lebensdauer eines Implantats hängt zu einem grossen Teil von der Qualität der Behandlung und somit von der Erfahrung und der Kompetenz des behandelnden Zahnarztes ab. Das Implantat muss vom Zahnarzt nicht nur exakt, sondern auch so gesetzt werden, dass es vom Patienten täglich problemlos unter dem Zahnersatz (Krone) gereinigt werden kann.

Um langfristig stabile und entzündungsfreie Verhältnisse zu erreichen, muss das Implantat allseitig von Knochen und einem festen Zahnfleischkranz umgeben sein. Ist dies nicht der Fall, sollten vor, während oder nach der Implantatoperation Knochenaufbauten oder Zahnfleischkorrekturen vorgenommen werden, damit eine gute Langzeitprognose erzielt werden kann.

## **Nachsorge und Pflege unerlässlich**

Damit Zahnfleischentzündungen frühzeitig erkannt und behandelt werden können, sind regelmässige Kontrollen beim Zahnarzt beziehungsweise bei der Dentalhygienikerin erforderlich. Die Überprüfung der Durchtrittsstelle des Implantats und allenfalls eine Röntgenaufnahme oder eine mikrobiologische Untersuchung ermöglichen, periimplantäre Erkrankungen (Entzündung der Weichteile und Abbau des Knochens) frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu behandeln. Bei Patienten mit Parodontitis sind infolge ihrer Grunderkrankung jedoch häufigere Kontrollen (bis zu viermal jährlich) ratsam.

Grundvoraussetzung für den langfristigen Erfolg ist eine einwandfreie Mundhygiene durch den Patienten. Entscheidend dabei ist nicht nur die Häufigkeit, sondern auch die Technik. Wer seine Zähne wirkungsvoll mit Instrumenten wie Handzahnbürste, elektrischer Zahnbürste, Zahnseide und Zahnzwischenraumbürste pflegen will, muss sich zuerst einer professionellen Instruktion durch den Zahnarzt beziehungsweise die Dentalhygienikerin unterziehen.

Weitere Informationen und Bilder sowie die elektronische Version des vorliegenden Textes finden Sie auf der Website der Implantat Stiftung Schweiz, [www.implantatstiftung.ch](http://www.implantatstiftung.ch).

Für Fragen oder Interviews wenden Sie sich an:

IMPLANTAT STIFTUNG SCHWEIZ, Prof. Dr. Daniel Buser, Stiftungsratspräsident, Tel. 031 632 25 63

E-Mail [daniel.buser@zmk.unibe.ch](mailto:daniel.buser@zmk.unibe.ch)

#### **Wer ist die IMPLANTAT STIFTUNG SCHWEIZ?**

Die Implantat Stiftung Schweiz wurde 2007 in Bern gegründet und hat zum Ziel, die Schweizer Bevölkerung wissenschaftlich fundiert und gut verständlich über die Möglichkeiten und Grenzen der Implantattherapie zu informieren. Sie stellt dazu die nötigen Informationsmittel bereit und führt Aufklärungskampagnen durch. Die Informationen sollen höchsten wissenschaftlichen und ethischen Ansprüchen genügen. Die Stiftung verfolgt keinerlei Erwerbszweck.

Folgende Fachgesellschaften beteiligen sich an der Stiftung:

- Schweizerische Gesellschaft für orale Implantologie (SGI)
- Schweizerische Gesellschaft für Oralchirurgie und Stomatologie (SSOS)
- Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie (SSP)
- Schweizerische Gesellschaft für rekonstruktive Zahnmedizin (SSRD)

Die Implantat Stiftung Schweiz wird unterstützt durch die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (SSO), die Schweizerische Patienten-Organisation (SPO), die zahnmedizinischen Universitätszentren Basel, Bern und Genf sowie die MedTech-Unternehmen der Schweiz. Finanziert wird die gemeinnützige Stiftung durch die beteiligten Fachgesellschaften und die vertretenen MedTech-Unternehmen.

#### **Das Zahnimplantat**

Ein Implantat ist eine Schraube, meistens aus Titan, die durch einen chirurgischen Eingriff in den Kieferknochen eingesetzt wird und dort als Ersatz für die Zahnwurzel dient. Auf diesem künstlichen Pfeiler wird anschliessend ein Zahnersatz befestigt. Mit der Implantattechnik lässt sich ein einzelner Zahn ersetzen, eine grössere Zahnlücke versorgen oder eine abnehmbare Prothese im weitgehend zahnlosen Kiefer befestigen.